

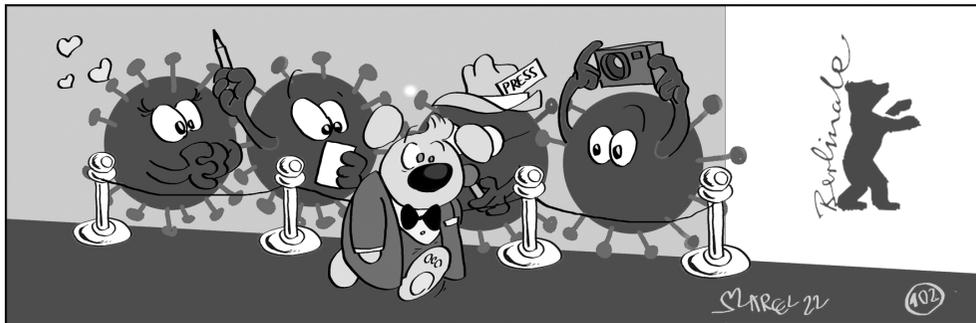
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit-samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: DRA – Comic: www.marcel-und-pel.de



Florentiner 73

Am 14. und 15. Februar 2022 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

Die Wohnungsnot war eines der größten Probleme der DDR. Trotz der enormen Anstrengungen, die vor allem in den siebziger und achtziger Jahren diesbezüglich unternommen wurden, konnte es bekanntlich bis zum Ende der SED-Diktatur nicht gelöst werden. Entsprechend heikel war die Behandlung dieses Themas im Spielfilm.

Auf sehr gelungene Weise geschah dies in dieser Fernsehproduktion: Nämlich im Gewand **einer volkstümlichen, im Ost-Berliner Alltag angesiedelten Komödie, die mit genauer Milieuzeichnung das pralle Leben in einer Pankower Mietskaserne schildert.** Dort landet eine junge, schwangere, ledige Frau (die den Vater ihres Kindes nicht bloß deshalb heiraten will, weil „sich das so gehört“) nach verzweifelter Wohnungssuche. Zwar hat das möblierte Zimmer, das sie findet, einen Schönheitsfehler, doch die Vermieterin wird ihr unverhofft zur Ersatzmutter.

Die letztgenannte Rolle **bescherte Agnes Kraus, nachdem sie viele Jahre lang vor allem am Berliner Ensemble gewirkt und in kleinen und kleinsten Rollen vor der Kamera gestanden hatte, mit Anfang sechzig den endgültigen Karrieredurchbruch.** Rasch avancierte sie zu einer der bedeutendsten Berliner Volksschauspielerinnen aller Zeiten, deren Ruhm – da sie ihn vorrangig dem Fernsehen zu verdanken hatte – auch in den Westteil der Stadt drang. Daß Agnes Kraus ihn vor allem auf ihrer Rolle in „Florentiner 73“ aufbauen konnte, zeugt von ihrer Schauspielkunst um so mehr, als sie von ihrer Gestalt her überhaupt nicht der Beschreibung der Figur in der ebenfalls erfolgreichen Vorlage – einer Erzählung der legendären Filmkritikerin Renate Holland-Moritz – entsprach.

Angesichts des großen Zuspruchs, den der Film erhielt, lief er ab 19. Mai 1972 auch in den Kinos der DDR – in Berlin zunächst im Colosseum. Im Juni erhielt das „Schöpferkollektiv“, vertreten durch Klaus Gendries, Kurt Belicke, Renate Holland-Moritz, den Dramaturgen Hermann Rodigast und Agnes Kraus, den Kunstpreis des FDGB. Und Heiligabend 1974 wurde eine Fortsetzung gesendet.

Wir zeigen „Florentiner 73“ zum fünfzigjährigen Jubiläum der Erstausstrahlung, die dieser Fernsehfilm am 6. Februar 1972 erlebte.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 103. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im März, dem Monat des Internationalen Frauentags, würdigen wir die Geburtstage zweier außergewöhnlicher Frauen mit Rosa von Praunheims 1982 uraufgeführtem Film **Rote Liebe:** Der Verbindung der Adaption eines Romans der Revolutionärin, Diplomatin und Schriftstellerin Alexandra Kollontai (sie wäre am 31. März 150 Jahre alt geworden und starb am 9. März vor siebzig Jahren) mit einem Interview mit der Sexaktivistin und Künstlerin Helga Goetze (sie hätte am 12. März ihren 100. Geburtstag feiern können).



Szenarist Kurt Belicke (...) interessierte sich vor allem für die dichte Atmosphäre, die treffenden Dialoge, die vielen heiteren Situationen und lebendigen Charaktere der Erzählung.

Gisela Herrmann, Berliner Zeitung vom 12. Februar 1972

Florentiner 73 – DDR 1971/1972 – 92 Min. – Schwarzweiß – R: Klaus Gendries – B: Kurt Belicke – K: Hans-Jürgen Reinecke – M: Rolf Kuhl – D: Edda Dentges, Agnes Kraus, Steffie Spira, Friedrich Richter, Anne Wollner, Günter Sonnenberg, Gudrun Ritter, Arnim Mühlstädt, Hertha Thiele, Erich Petraschk, Jessy Rameik, Gerd E. Schäfer

Am 14. und 15. Februar 2022 um 18 Uhr (am 14. mit einer kurzen Einführung) im **Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg)**. Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. www.brotfabrik-berlin.de